

Schön lassen sich in der Morgensonne die Merkmale erkennen: die schlankere Gestalt mit dem längern Schwanz, nur ein einziger kleiner, weisser Spiegel am untern Flügelrand, keine reinweisse Unterseite, sondern mehr ins Graue gehend und beim Männchen sogar mit blass rosafarbenem Anflug. Das Hauptmerkmal aber ist unzweifelhaft die schwarze Stirne, welche jedoch nicht nur angedeutet oder zu vermuten ist, sondern mehr als $\frac{1}{2}$ cm breit Stirne und Augen umsäumt, so dass von vorne gesehen der Eindruck entsteht, man habe einen Gimpel vor sich.

Im ganzen genommen ist der Schwarzstirnwürger, auch Grauwürger und auf Französisch «Würger mit rosafarbener Brust» genannt, wohl der seltenste der bei uns vorkommenden 4 Würgerarten. Er wird zweifellos oft mit dem Raubwürger (*Lanius excubitor exc.*) verwechselt, welcher letzterer bekanntlich so vielgestaltig ist, dass darunter kleinere und schlankere Exemplare recht zahlreich vorkommen. Diese dürfen aber nicht ohne weiteres als Schwarzstirnwürger angesprochen werden, wenn ihnen die oben angeführten, einzig sicheren Erkennungszeichen fehlen. Wilh. Lüscher, Bern.

Winterbeobachtungen von Alpenstrandläufern (*Calidris a. alpina* [L.] am Bodensee.

Am 26. Dezember 1943 trafen wir an der Achmündung bei Arbon eine Gesellschaft von mindestens 130 Alpenstrandläufern an. Infolge des sehr niedrigen Wasserstandes des Bodensees zeigte sich damals beidseits des Bacheinlaufes eine grosse ausgedehnte Schlammfläche, woselbst sich die Vögel aufhielten. Durch zwei hinzukommende ruhende Rabenkrähen flog der Schwarm auf und führte geschlossen einige elegante präzise Schwenkungen gegen den Hafen Arbon zu aus, um bald in scharfem Bogen wieder zurückzukehren. Die Vögel benahmen sich recht unruhig und erhoben sich kurz darauf noch zweimal ohne ersichtlichen Grund. Ein Spaziergänger teilte mit, dass er diese Schar Vögel am Tage zuvor schon am selben Ort angetroffen habe. Wie wir nun nachträglich erfahren haben, konnten Anfangs Januar 1944 zirka 150 Alpenstrandläufer immer noch in der Arbonerbucht beobachtet werden, wahrscheinlich dieselben Vögel, die früher schon anwesend waren. Conr. Staeheli, Ennenda.

Brut der Löffelente (*Spatula clypeata* [L.] am Fanel.

Am 12. Juni 1945 stellte ich anlässlich eines Besuches im Fanel-Schutzgebiet nebst den gewöhnlich vorhandenen Arten noch zirka 12 Trauerseeschwalben fest. Die Ueberraschung aber bildete ein Löffelentenweibchen, das mit 7 Jungen auf dem Teich beim Beobachtungsturm beobachtet werden konnte. An anderer Stelle des Teiches hielt sich schlecht sichtbar, das Männchen auf. Am 23. wurden

die Jungen und das Weibchen auch durch Herrn E. Haueter, Bern, festgestellt und am 24. nochmals von mir. Es kann also mit Sicherheit angenommen werden, dass diese Art am Fanel gebrütet hat. Schade, dass man nicht eher darauf aufmerksam wurde, sonst wäre es vielleicht möglich gewesen, als Beleg die Eier oder Jungen zu photographieren. In neuerer Zeit ist die Löffelente nur im Kaltbrunnried als Brutvogel nachgewiesen (Noll). Ob sie sich auch am Fanel ansiedeln wird? Es wäre erfreulich. W. Thönen, Bern.

Spießenten (*Anas acuta* [L.] als Wintergäste am Bodensee?

Anlässlich meines Studienaufenthaltes am Bodensee am 20. und 21. Februar 1943 gelangten im Hafen Arbon vier Paar und bei der Achmündung weitere drei Paar Spießenten zur Beobachtung. Eine diesbezügliche Notiz erschien schon in Heft 3/4 1943 S. 55 dieser Zeitschrift. Damals vermutete ich, dass es sich um ein frühzeitiges Eintreffen von zurückreisenden Durchzüglern handelte, die hier verweilten. — Als ich nun am 26. Dezember 1943 wiederum in die Gegend kam, war ich sehr erfreut, auf dem See links der Achmündung unter anderen Wasservögeln vier Paar Spießenten anzutreffen. Am 1. Januar 1944 waren deren 9 Paar in der Bucht an der Steinachmündung zu sehen, die eifrig gründelten. Nach Mitteilung eines Fischers soll sich diese Entenart schon einige Zeit an genannten Orten aufhalten. Ornithologen haben Trupps Spießenten im Laufe des Januar wiederholt in der Arbonerbucht angetroffen, gegen Ende des Monats bis zu 25 Stück.

Diese Beobachtungen veranlassen uns zur Frage, ob es sich bei diesen Spießenten um sog. Herumstreifer oder um Wintergäste handelte.

Conr. Staeheli, Ennenda.

Vermehrtes Vorkommen von Vogelarten in der Schweiz.

I. Der Bluthänfling, *Carduelis c. cannabina* (L.).

Der Bluthänfling war vor Jahren in unserer Gegend als Brutvogel nicht bekannt und jeweils nur auf dem Durchzug zu finden. — Jedoch seit 1943 hat eine deutliche Vermehrung der Art stattgefunden, und diesen Sommer (1945) sind verschiedene Brutpaare vorhanden, nachdem schon letztes Jahr einige Bruten bekannt waren.

Man findet den Vogel aber auch da und dort im ganzen Mittelland in vermehrter Masse, so dass eine deutliche Zunahme der Art festgestellt werden darf. — Ob durch die kriegerischen Ereignisse eine Zuwanderung stattfand, oder ob die Anpflanzung von Mohn und Raps usw. diese Zunahme des Bluthänflings veranlasst hat?

Die Brutorte befinden sich manchmal weit weg vom Nahrungsgebiet. So z. B. befand sich ein Nest mitten im Dorfe Herzogenbuchsee, 2 Meter von meinem Hause entfernt in einem Buchs-Busche, in